

Medienkonferenz vom 9. August 2018

Lohnrunde 2019: Syna fordert zwei bis drei Prozent mehr Lohn

Generelle Lohnerhöhungen und Lohngleichheit zwischen Frau und Mann!

Syna verlangt für alle Arbeitnehmenden Lohnerhöhungen zwischen zwei und drei Prozent. Für deutliche Lohnanpassungen sprechen die wirtschaftliche Lage und die Aussichten. Zudem belasten steigende Preise und Krankenkassenprämien die Budgets der Arbeitnehmenden. Deshalb wird Syna auch dieses Jahr branchen- und firmenspezifisch differenzierte Forderungen stellen. Und mit der Unsitte der individuellen und beliebigen Lohnverteilung muss endlich Schluss sein.

Arno Kerst, Präsident Syna

Die Wirtschaft wächst in diesem Jahr mit 2,4 Prozent kräftig und im nächsten Jahr mit 2 Prozent sehr solid.¹ Die Teuerung macht sich mit 1 Prozent nach Jahren der Seitwärtsbewegung wieder im Portemonnaie bemerkbar. Eine branchenübergreifend solide Wirtschaftsentwicklung, die sich auch positiv bei den Arbeitslosenzahlen niederschlägt, und eine anziehende Teuerung: Dies sind starke Argumente für einen Lohnherbst, von dem alle Arbeitnehmenden profitieren sollen – umso mehr die Lohnanpassungen der letzten Jahre alles andere als be-
rauschend waren.

Syna, die zweitgrösste Allbranchengewerkschaft der Schweiz, fordert darum für 2019 gene-
relle Lohnabschlüsse von 2 bis 3 Prozent. Genauso wie wir bereit sind, die branchen- oder
firmenspezifischen Situationen der Arbeitgeber bei den Verhandlungen zu berücksichtigen,
erwarten wir unsererseits von den Patrons, dass sie endlich durch Lohntransparenz die Lohn-
gleichheit von Frau und Mann sicherstellen und dass mit generellen Lohnerhöhungen bei allen
Arbeitnehmenden die Teuerung ausgeglichen und die Beteiligung an der guten Wirtschafts-
lage sichergestellt werden.

Weg von individuellen, hin zu generellen Lohnerhöhungen

Bei den Lohnabschlüssen² der letzten zwölf Jahre hat eine eigentliche Trendumkehr in Rich-
tung individueller Lohnanpassung stattgefunden. GAV-Lohnabschlüsse zu Beginn dieser Pe-
riode sahen zu fast 70 Prozent generelle Lohnerhöhungen vor. Seit 2014 kommen die Lohn-
erhöhungen nur noch zu 35 Prozent allen zugute, der Rest wird nach oft sehr undurchsichtigen
Kriterien individuell verteilt. Dabei gibt es gute Gründe für eine generelle Lohnverteilung:

¹ Seco Konjunkturprognose Juni 2018

² siehe auch Grafik im Anhang mit Zahlen des Bundesamtes für Statistik, zusammengestellt von Syna

- Alle Arbeitnehmenden sind von steigenden Preisen und Kosten betroffen. Neben der Teuerung von 1 Prozent werden auch dieses Jahr die Krankenkassenprämien die Budgets der Arbeitnehmenden (und ihrer Familien) zunehmend belasten.
- Am Unternehmenserfolg ist immer die gesamte Belegschaft beteiligt, darum sollen auch alle davon profitieren.
- Die Verteilungskriterien für individuelle Erhöhungen sind meist willkürlich und werden von den Arbeitnehmenden auch so empfunden, was wiederum negative Auswirkungen auf Motivation und Produktivität hat.
- Massstäbe für gute Leistung, die als Begründung für individuelle Lohnerhöhungen angeführt werden, sind oft subjektiv und zufällig. Die «High Performer» und LeistungsträgerInnen können ihre Leistung nur erbringen, weil sie in ein Team eingebettet und von AssistentInnen und ArbeitskollegInnen unterstützt werden.

Lohnungleichheit jetzt!

Am 22. September 2018 werden in Bern tausende Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gegen die geschlechterspezifische Diskriminierung der Frauen bei der Arbeit und für Lohngleichheit demonstrieren. Es ist beschämend, dass im 21. Jahrhundert die Gleichstellung noch nicht verwirklicht ist und Frauen und Männer bezüglich Lohn, Karrierechancen, Aus- und Weiterbildung, Familienengagement und Teilzeitarbeit ungleich behandelt werden! Syna nimmt darum auch an der Kundgebung teil. Zudem werden wir bei den Lohnverhandlungen fordern, dass die Löhne in den Branchen und Firmen alle zwei Jahre auf geschlechterspezifische Unterschiede untersucht werden – und dass allfällige Abweichungen beseitigt werden.

Gewerbe: Dem Bauboom muss der Lohnboom folgen!

Der Bau boomt seit Jahren. Die Arbeitnehmenden des Bauhaupt- und Baunebengewerbes könnten ein Lied davon singen, wenn ihnen nicht die Puste dafür ausgegangen wäre wegen des hohen Arbeitsrhythmus. Und es fehlt ihnen auch die gute Laune dazu angesichts der höchst bescheidenen bzw. zum Teil inexistenten Lohnentwicklung in den letzten Jahren!

Im Bauhaupt-, Marmor-Granit- und Carosseriegewerbe gab es vier Jahre lang keine Lohnerhöhung mehr, in der Betonwarenindustrie in der gleichen Zeit nur zweimal individuelle Lohnerhöhungen. Auch die Arbeitnehmenden im Baunebengewerbe Westschweiz (Second œuvre) warten seit zwei Jahren auf eine Lohnanpassung.

Für das Bauhauptgewerbe fordert Syna 150 Franken mehr Lohn. In den Branchen des Baunebengewerbes müssen neben dem generellen Teuerungsausgleich von 1 Prozent die Löhne generell um ein weiteres Prozent angehoben werden.

Dienstleistungssektor: mehr für alle und darum mehr für die Frauen!

Im Dienstleistungssektor arbeiten mehr Frauen als Männer.³ Die Gleichstellung von Frauen- und Männerlöhnen ist seit mehr als 20 Jahren gesetzlich vorgeschrieben. Trotzdem gibt es gerade im Dienstleistungssektor typische Frauenberufe (z. B. Pflegefachfrau), deren Löhne tiefer sind als jene in typischen Männerberufen (z. B. Polizist), obwohl Ausbildungszeit und Anforderungen vergleichbar sind. Mit steigender Lohnstufe nimmt die Diskriminierung der

³ Gastgewerbe und Hotellerie 57,2 Prozent, Gesundheits- und Sozialwesen 76,9 Prozent, Detailhandel 66,0 Prozent

Frauen sogar noch zu. Dies ist völlig inakzeptabel. Wenn Syna im Dienstleistungssektor keine Löhne unter 4'500 Franken für Arbeitnehmende mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis fordert, so tun wir dies auch, um diesen Missstand schrittweise zu beseitigen. Neben der Sicherstellung der betriebsinternen Lohnungleichheit fordern wir auch, dass mit der Lohnrunde 2019 die strukturelle Lohnungleichheit durch generelle Lohnerhöhungen verkleinert wird.

Die zunehmende Privatisierung des Gesundheitswesens hat zu intransparenteren Lohnsystemen und einer Verschiebung der Lohnmasse hin zu den schon gut Verdienenden geführt. Das Gros der treuen und langjährigen Mitarbeitenden ist dagegen mit stagnierenden Löhnen konfrontiert. Die von Syna geforderten 2 Prozent Lohnerhöhung müssen generell verteilt und die Mindestlöhne bzw. Lohnbänder um 100 Franken angehoben werden.

Der Detailhandel befindet sich in einem Strukturwandel, der nur mit gut qualifizierten Mitarbeitenden gewinnbringend gestaltet werden kann. Die magere Lohnentwicklung der letzten Jahre in Kombination mit überflexiblen Arbeitszeiten ist Gift für die dringend benötigten motivierten Mitarbeitenden. Syna fordert darum für alle Angestellten im Detailhandel (ob an der Front bei den Kunden oder im Onlinehandel) mindestens 2 Prozent mehr Lohn, bei Löhnen unter 5'000 Franken 100 Franken mehr. Die Mindestlöhne des neuen GAV Tankstellenshops sollen neben dem Teuerungsausgleich um weitere 2 Prozent angehoben werden.

Industrie: jetzt endlich die Arbeitnehmenden belohnen!

Die Unternehmen der Chemie- und Pharmabranchen haben in der Vergangenheit nur wenig von der Frankenstärke gespürt und entwickeln sich positiv – die immer wiederkehrenden Restrukturierungen sorgen aber für Unsicherheit bei den Beschäftigten. Gegenüber den Arbeitnehmenden in diesen globalisierten und hochrentablen Firmen fordert Syna darum ein deutliches Bekenntnis zum Produktionsstandort Schweiz. Zudem soll nicht nur die Teuerung generell ausgeglichen werden, sondern Realloohnerhöhungen von bis zu 2 Prozent sind ebenfalls an alle Mitarbeitende auszubezahlen.

Der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM) geht es gut. Die Krisenjahre sind – auch dank dem Einsatz und schmerzhaften Opfern der Arbeitnehmenden – überwunden. Aufträge und Umsätze steigen, die Aussichten werden von Grossbetrieben und KMU positiv eingeschätzt. Darum ist es jetzt an der Zeit, dass auch die Arbeitnehmenden nach Jahren des Verzichts nicht nur generell die Teuerung ausgeglichen erhalten, sondern je nach Unternehmen von Realloohnerhöhungen zwischen 1 und 2 Prozent profitieren können. Nullrunden, Einmalzahlungen und die weitverbreiteten individuellen Lohnanpassungen will Syna dieses Jahr nicht sehen.

Weitere Auskünfte:

Arno Kerst, Präsident Syna, 044 279 71 40, 079 598 67 70, arno.kerst@syna.ch

Anhang

